



Actors of Vigilance

SFB-Jahrestagung

5.-6. November 2026

Carl Friedrich von Siemens Stiftung, München

Jemand beobachtet etwas, nimmt etwas wahr. Dann meldet er/sie es.

So könnte es klingen, wenn man Vigilanz – wie sie der Sonderforschungsbereich versteht – auf eine möglichst abstrakte Handlungssequenz reduziert. In ihrer Abstraktheit bedient diese Sequenz eine heuristische Funktion: Mit ihr lässt sich bestimmen, wer unter welchen Umständen vigilant agiert, wer also die entsprechende Funktionsstelle in der Sequenz einnimmt. Wir möchten mit unserer Jahrestagung das Subjekt dieser Sequenz genauer betrachten: Wer ist ein/e wachsame/r Akteur:in? Wer fühlt sich zur Vigilanz berufen – oder um es in der Sprache des SFB zu formulieren: Wer ist hinreichend responsibilisiert? Welchen Handlungen, welche Aktivitäten charakterisieren Wachsamkeit und welche Umstände begünstigen oder ermöglichen diese?

Die Jahrestagung will unterschiedliche Akteur:innen präsentieren und durch deren Vergleich Gemeinsamkeiten und Differenzen herausarbeiten. Das entspricht der Ausrichtung des SFBs, der sowohl historisch – vom assyrischen Reich bis zur Gegenwart – als auch thematisch – etwa in den Bereichen Sicherheit, Recht, Gesundheitswesen oder Religion – weit ausgreift. Der SFB bezieht dabei sowohl Formen der Wachsamkeit gegenüber sich selbst wie auch gegenüber Anderen ein. Er vermeidet Vorentscheidungen bezüglich einer normativen Bewertung wie auch über einen einzelnen leitenden Sinn, wie etwa das Sehen. Ziel des SFB ist es zu rekonstruieren, wie sich unter jeweils anderen institutionellen, religiösen, technologischen und politischen Bedingungen die Verfahren der Einbeziehung und die Rollen wachsamer Akteur:innen verändern.

Die Tagung will nun insbesondere den akteursbezogenen Zugang zur Wachsamkeit diskutieren. Dabei fokussiert sie auf die Wahrnehmungen, Handlungen und Kommunikationen der beteiligten Akteur:innen. Chancen der Beobachtbarkeit sind dadurch gegeben, dass hierbei auf kognitive Akte des Sehens, Hörens, Riechens, Interpretierens des Wahrgenommenen usw. kommunikative Akte folgen, wie Meldung, Beichte, Gebet, Tagebucheintrag, Whistleblowing etc. Die oben angeschnittenen Fragen sollen an unterschiedliche Akteur:innen herangetragen werden und vergleichend – gerne auch mit empirischem Material gesättigt – diskutiert werden.

Auch wenn wir den/die Akteur:in in den Mittelpunkt stellen wollen, so ist diese Zentrierung in mindestens zwei Hinsichten ergänzungsbedürftig. Akteur:innen sind immer in ein komplexes historisch-kulturelles Bedeutungs- und Bedingungsgefüge eingelassen, innerhalb dessen ihre Handlungen motiviert, ausgerichtet, vollzogen oder unterlassen werden – nicht zuletzt deshalb heißt der SFB „Vigilanzkulturen“. Darüber hinaus gibt es eine lange und einflussreiche Geschichte der Idealisierung von individueller Wachsamkeit. Die Realisierung effizient eingebundener Aufmerksamkeit gelingt allerdings am besten im Rahmen eines Zusammenspiels mehrerer, oftmals sehr verschiedener Elemente. Es ist am Ende nicht die Einzelperson, welche Vigilanz leistet, auch und obwohl sie signifikanterweise Adressat entsprechender Pflichtzuweisungen und Erwartungen bleibt. Vigilanz ist eine auf vielen verschiedenen Bestandteilen eines wachsamen Arrangements fußende gemeinsame Leistung.

So gefasst lassen sich nicht nur Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen institutionellen, obrigkeitlichen und individuellen Formen von Vigilanz erforschen, sondern auch Bezüge zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteur:innen (Tieren, Dingen, Apparaten, spirituellen Akteur:innen usw.) herstellen, wie sie uns in der Forschung immer wieder begegnen und wie sie Aufmerksamkeitsgefüge stärker bestimmen, als dies subjektzentrierte Semantiken und Responsibilisierungen nahelegen. Fragen nach der Handlungsmacht der Akteur:innen werden dadurch komplexer und erweitern sich in nicht-menschliche Sphären.

In diesem Rahmen möchten wir Sie dazu einladen, Akteur:innen der Wachsamkeit in ihrer ganzen Vielfalt vorzustellen und mit uns über die Bedingungen zu diskutieren, die solche wachsame Akteur:innen hervorbringen und Vigilanzkulturen maßgeblich bestimmen.

Abstracts der Vorträge

Tim Burger (Wien):

Klasse bewachen: Ethnographische Perspektiven auf Vigilanz in Klassenbildungsprozessen

Dieser Vortrag beleuchtet Entstehung und Erhaltung sozialer Ungleichheit in Hinblick auf die Rolle von Vigilanz und vigilanten Akteur:innen. Eine vergleichende ethnographische Untersuchung von Klassenbildungsprozessen in der ruralen Peripherie Europas (Azoren) und einer ländlichen Region Indonesiens (Java) zeigt die Bedeutung von wachsamem Personen und vigilanten Praktiken in drei Kategorien: die Akkumulation bestimmter Vermögenswerte, insbesondere Häuser; das Auftauchen von unheimlichen Akteuren, insbesondere Geister oder Djinns; sowie die Selbstüberwachung der aufstrebenden Klassenakteure, insbesondere bezüglich äußerlicher Bescheidenheit. In diesen Kategorien nimmt Vigilanz eine zentrale Rolle ein, um Zugehörigkeit zu einer entstehenden Mittelklasse nachhaltig zu manifestieren und Abgrenzung ‚nach unten‘ zu verhandeln.

Sandra Calkins (Bayreuth):

Plants as sentinels

In science vigilance is highly selective, cultivated and shaped in line with disciplinary conventions, social-technical and wider institutional arrangements. This presentation examines the activities of plants in such scientific arrangements and asks how they contribute or thwart such disciplined forms of vigilance. Drawing on ethnographic research in a Ugandan-Australian banana science collaboration, it suggests plants become enlisted as sentinels. They become sensitive signaling entities through which scientific knowledge is built, while exceeding the scientific framings that seek to make them legible.

Maresa Dudek und Riccarda Gattinger (SFB/LMU):

Whistleblowing als wachsame Praxis. Zum empirischen Forschungsstand

Der Vortrag nimmt Whistleblower:innen als wachsame Akteur:innen in den Blick und gibt einen Überblick über den empirischen Forschungsstand. Im Zentrum steht die Frage, unter welchen insbesondere Individualfaktoren sich Akteur:innen zur Offenlegung von Missständen responsibilisiert fühlen. Die Befunde sprechen gegen die Existenz einer typischen Whistleblowing-Persönlichkeit und verweisen vielmehr auf komplexe Einzelfalldynamiken im Zusammenspiel individueller, situativer, organisationaler sowie kultureller Bedingungen.

Johannes Großmann (SFB/LMU):

Vom Denunzianten zum Demokratiewächter? Akteure antikommunistischer Vigilanz in der frühen Bundesrepublik

In welchem Maße wurde der ‚antikommunistische Konsens‘ der frühen Bundesrepublik von der Breite der Bevölkerung getragen und durch vigilante Praktiken wie Verdächtigungen, Anzeigen und

Denunziationen aktiv befördert? Der Vortrag deutet antikommunistische Vigilanz gleichermaßen als ein Fortwirken autoritärer Reflexe aus der Zeit vor 1945 und als Form demokratischer Teilhabe im Kontext eines entstehenden antitotalitären Selbstverständnisses.

Fran Osrečki (Berlin):

Laienidealisierungen: Eine Wissenssoziologie

Moderne Vorstellungen von Vigilanz sind sehr häufig gebunden an die soziale Rolle des Laien, also desjenigen, der in irgendeiner Art wachsam ist, ohne hauptberuflich auf derlei Tätigkeiten spezialisiert zu sein. In meinem Vortrag will ich darstellen, wie und weshalb die Sozialwissenschaften der letzten Jahrzehnte diese und ähnliche Formen des Laienaktivismus selektiv und idealisierend in den Blick nahmen. Drei Konzepte wirkten dabei mit- und ineinander: die Idee der gesamtgesellschaftlichen Repräsentationalität aktiver Laien, die Idee der Rationalisierbarkeit expertokratischer „Tunnelblicke“ durch aktive Laien und schließlich forschungspragmatische Fokussierungen auf empirisch leicht zugänglichen Laienaktivismus mit Akteursstatus.

Jonas Rüegg (Zürich):

Subaltern Travelers and the Formation of the Russo-Japanese Border Region: Intelligence, Surveillance and Informal Diplomacy

This contribution examines subaltern encounters around the Kuril Island of Etorofu, a place where Russian and Japanese networks of intelligence and surveillance intersected in the late eighteenth century. My contribution foregrounds three types of personal interaction—abduction, asymmetric diplomacy and willful misinformation—that reveal how the macroscopically apparent state agency was informed by accidental encounters, misunderstandings, and strategic distortion. Taking into consideration these decentralized pathways of Eurasian interaction may enable a truer picture of Tokugawa Japan's intellectual embeddedness in an early modern world of regional networks.

Miranda Schreurs (TUM)

Climate Change and Carbon Neutrality Targets in Consumer-Oriented Societies

This talk will compare how efforts to achieve climate neutrality interact with civil society in different national contexts examining countries in East Asia, Europe, and North America. It will also consider the effectiveness of different strategies and consider why similar national targets may result in rather different levels of attention and willingness to participate in altering life styles and consumption behaviors.

Gabriele Vogt (SFB/LMU):

Wer sichert die Grenze? Bären, Nachbarschaften und ökologische Vigilanz in Japan

Der Vortrag untersucht, wie Kommunalverwaltungen, Nachbarschaften, zivilgesellschaftliche Organisationen und Expert:innen auf Japans Bärenkonflikte reagieren. Am Beispiel von Präventionsmodellen fasst er „ökologisches *bōsai* (Wächterkultur)“ als Vigilanzarrangement, in dem unter Bedingungen des ökologischen und demografischen Wandels Gefahrenwissen, Ressourcen und Verantwortung zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteur:innen verteilt werden. Der Vergleich unterscheidet Handlungsbefähigung, Koproduktion und Responsibilisierung.